

Volks- und Anzeigebblatt

Er scheint
 Dienstag, Donnerstag u. Samstag. **mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.**
 Abonnementspreis:
 vierteljährlich bei der Expedition
 90 Pfg., durch die Post bezogen
 1 M. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:
 die einspaltige Zeile oder deren Raum
 innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
 des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
 tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
 10 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Nro. 19. Winnenden, Dienstag den 18. Februar 1890.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Teilungssache des
Johannes Schäfer, gew. Metzgers dahier
 wird die vorhandene Liegenschaft, nämlich:
 23/36 an einer 2stöck. Behausung mit gewölbtem Keller
 in der Schwaibheimer Vorstadt,
 1/2 an einer Scheuer hinter dem Haus, ein Viehstall mit
 Geflügelstall,
 1 a 28 qm Gemüsegarten,
 angekauft zusammen 3000 Mk.,
 14 " 25 " Acker im Breitlauch,
 angekauft zu 380 Mk.,
 20 " 20 " Acker im hohen Graben,
 angekauft zu 600 Mk.,
 26 " 95 " Acker in langen Weiden,
 angekauft zu 1300 Mk.,
 13 " 96 " Acker im Stollen,
 angekauft zu 500 Mk.,
 11 " 38 " Acker im Adelskuch,
 angekauft zu 448 Mk.,
 8 " 79 " Baumacker im Steinweg,
 angekauft zu 630 Mk.,
 15 " 47 " Baumacker im Schenkenberg,
 angekauft zu 650 Mk.,
 18 " 15 " Weinberg im mittleren Lauch,
 angekauft zu 600 Mk.,
 8 " 06 " Wiesen in Schwaibheimer Wiesen,
 angekauft zu 350 Mk.,
 17 " 56 " Wiesen im hohen Graben,
 angekauft zu 631 Mk.,
 16 " 65 " Wiesen in langen Weiden,
 angekauft zu 620 Mk.,
am Samstag den 22. Februar 1890,
 nachmittags 2 Uhr
 auf dem hiesigen Rathause zum zweitenmal im öffentlichen Aufstreich zum
 Verkauf kommen, wozu Liebhaber einladet.
 Den 14. Februar 1890.

Gerichtsnotar Dinkelacker.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben der
Christoph Luckerts Ehefrau dahier
 bringen am
Samstag den 22. Februar l. J.,
 nachmittags 2 Uhr
 auf dem hiesigen Rathause zum zweitenmal im öffentlichen Aufstreich
 zum Verkauf:
 27 a 32 qm Baumacker im Waiblingerberg,
 angekauft 1700 Mk.,
 wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Den 14. Februar 1890.
K. Amtsnotariat:
 Dinkelacker.

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 25. Februar,
 vormittags 9 Uhr
 aus dem Staatswald Zwerenberg (bei Bürg):
 Fichtenlangholz Festm.: 0,9 III. und 4 IV. Cl.
 Fichtenstangen: 205 Derbstangen, 108 Ausschub, 310 Hopfenstangen I.
 und II. Cl., 120 Reistangen. Am.: 2 eichene Roller, 2 dto. Prügel, 21
 buchene Prügel, 67 forchene Scheiter, 318 dto. Prügel und Anbruch, 1880
 buchene Wellen, 8 Lose Reifig.
 Zusammenkunft im Wald oben auf dem Linsenbojer Weg.

Revier Geradstetten.

Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 21. Februar,
 nachmittags 2 Uhr
 werden aus dem Staatswald Braunen an der Straße Schorndorf—Winnenden
 mit sehr guter Abfuhr 38 Stück Hau- und Wagnereichen von 17 bis 40 cm
 Durchmesser und 4 bis 10 m Länge verkauft.
 Zusammenkunft zum Vorzeigen 1 Uhr im Braunen, zum Verkauf 2 Uhr
 im Lamm in Schorndorf.

Stollwerck'sche Brustbonbons,

gefertigt nach der Vorschrift des
Kgl. Universitätsprof. Geh. Hofrats, Dr. Harless, Bonn,
 haben sich
 seit 50 Jahren
 als angenehmes Linderungsmittel bei Husten, Heisser-
 keit und Atmungsbeschwerden bewährt; bei Uebertreten
 von warmer in kalte Luft ist es besonders empfehlenswert,
 einen Bonbon zu nehmen.
In Packeten zu 25 und 40 Pfg. überall vorrätig.

Winnenden.

Wohnhaus

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein

 mit Scheuer, Stallung und gewölbtem Keller im alten Graben zu
 verkaufen. Liebhaber sind auf nächsten
Mittwoch den 19. Februar, nachmittags 2 Uhr
 auf hiesiges Rathaus zum Ankauf eingeladen.
Wilhelm Schlagenhauff.

Winnenden.

Güter zu verpachten.

Die Unterzeichnete ist gesonnen
 14 a 83 qm Acker im Breitlauch,
 14 " 55 " Acker im Brühl und
 17 " 43 " Wiese im Kleinfelde
 zu verpachten und kann jederzeit ein
 Pacht mit ihr abgeschlossen werden.
Albert Klöpfer Witwe.

Winnenden.

Frische Fastnachtsküchlein

empfehlt **Julius Volz.**
 Ein sommriges
Logis
 mit allen Erfordernissen hat zu vermieten.
 Wer? sagt die Redaktion.

Wählet in den Reichstag Landgerichtsrat Weiel,

der uns bisher in jeder Beziehung so gut vertreten hat. Haltet fest zu Kaiser und Reich.
Das Wahlkomitee.

Wählet in den Reichstag Landtagsabgeordneten Schmidt aus Ludwigsburg,

das ist der rechte Mann, und lasset euch nicht durch gegenteilige Zeitungsnachrichten irre machen; wenn er einmal gewählt ist, wird man schon sehen, ob er's annimmt.

Für das freisinnige Wahl-Komitee:
Kaufmann **Binz.**

Winnenden.
**Das Bettfedern und
Bettengeschäft**
von
Friedr. Schnepfle
Winnenden
empfiehlt
Bettfedern
per Pfund von 2 Mk 30 J
an bis zu den feinsten Sorten,
sowie vollständige
Betten
von 50 Mk an und bittet um
geneigten Zuspruch.

Von Winnenden nach Hohen ging
ein schwarzes
Seiswolltuch
verloren. Man bittet, dasselbe gegen
Belohnung bei der Redaktion ds. Bl.
abzugeben.

Schwaikheim.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Liebe und Teilnahme während dem
langen Krankenlager und bei dem
Tode unseres lieben Gatten und
Vaters
Gottlob Gäßlein,
Schuhmacher
für die vielen Blumenspenden und
die zahlreiche Begleitung zu seiner
letzten Ruhestätte, besonders den
Kameraden vom verehrl. Kriegerverein
Winnenden und den Trägern sagen
ihren herzlichsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Pudding-Pulver
von Gebr. Stollwerk, Köln,
mit Vanille-, Mandel-, Citron-, Himbeer-, Orange- und
Chocolade-Geschmack,
sind sehr empfehlenswerth zur schnellen Anfertigung von wohl-
schmeckenden kalten und warmen Puddings, Torten und Aufläufen.
Vorräthig in Schachteln mit sechs verschiedenen Pulvern
zu Mk. 1.20 oder einzeln zu 20 Pf.
in allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Drogen-Geschäften.
Jeder Schachtel liegt ein Receptenbüchlein für 50 verschiedene
Puddings, Kuchen etc. bei.

HOLLAND-AMERIKA.
Niederländisch
Amerikanische
Dampfschiff-
fahrts-Gesellschaft.
Linie Nord-Amerika.
Abfahrt jede Woche nach
NEWYORK.
Linie Süd-Amerika.
Abfahrt jeden Monat nach
Montevideo u. Buenos-Ayres.
Die prachtvollen I. Klasse-Dampfer
haben ausgezeichnete Einrichtungen für
I. II. und III. Klasse-Passagiers.
Kasche Beförderung. Vorzügliche
Verpflegung. Billigste Preise.
Nähere Auskunft erteilen
die Direktion in Rotterdam.
Die Generalagenten:
Sanger & Weber, Heilbronn,
Sermann Anselm & Co.,
Stuttgart,
sowie deren Agent:
Gottl. Weiß in Waiblingen.

Weinstein.
Unterzeichneter sucht ein
Mädchen
von 15-16 Jahren zum sofortigen
Eintritt. **Karl Aldinger.**
2 Wagen

Ruhnung
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.
Einen kräftigen Schmiedlehrling nimmt
in die Lehre
Wer? sagt die Redaktion.

Von Kreil. Autoritäten bestens empfohlen!
**Deutsche
SCHAUUMWEIN
FABRIK
WACHENHEIM**
(Rheinpfalz)
empfehlen ihre durch
natürliche Gährung
hergestellten
Schaumweine.
Generaldepôt
für Württemberg und
Hohenzollern:
Joh. Conr. Reihlen
in Stuttgart.
Paris 1889: Diplôme d'honneur.

Winnenden.
Ein ordentliches, einfaches
Mädchen
im Alter von 17-20 Jahren, welches
etwas kochen und den leichteren Feld-
arbeiten vorstehen kann, sucht bis Georgii
J. Wöhrle, Oelmüller.
Winnenden.
Dürre
Lohkäse
find zu haben bei
W. Kahler jun.

Beispiellos billig!
Porto & Emballage frei ganz Deutschland.
Ein Unikum! Nur 6 Mark
kostet die allgemein berühmt gewordene,
ganz neu erfundene **Welt-Pendeluhr** in
sein polirt. Hohlblech-Nonde-Rahmen gefast,
mit Wecker und Signalapparat mit zwei
bronzirten Gewichten und mit Patent-Ziffer-
blatt, welches in tiefdunkler Nacht ohne je-
des Brennmaterial genau so wie der Mond
hell leuchtet und kostet diese unentbehrliche
Uhr bloß 6 Mark. Diese Uhr ist nach
neuestem System angefertigt, indem das
doppel geschriebene Zifferblatt nicht nur 12
Stunden, sondern 24 Stunden zeigt, wie
bekannt, werden in kurzer Zeit die 24-
Stunden-Uhren allgemein, d. h. in der ganzen
civilisirten Welt eingeführt und übernehme
für die Leuchtkraft der Pendeluhr
10 Jahre Garantie.
Diese unentbehrlichen, ausgezeichneten
Patent-Welt-Uhren sind wegen ihrer bei-
spiellosen Billigkeit in den meisten Familien-
kreisen bereits eingeführt und nur durch
meine altberühmte Firma einzig und allein
zu beziehen.
Alle Neuheiten übertroffen!
Nur 13 Mark sammt prachtvoller Kette
kostet die neuerfundene, neupatentirte
Remontoir-Taschen-Uhr mit
Nachleuchtenden Zifferblatt,
diese Uhren sind aus bestem Nickelsilber
gearbeitet, genau auf die Minute und
Secunde reguliert, haben ein vorzüg-
liches, unruinirbares Werk und wird
für den richtigen Gang 5 Jahre garan-
tirt. Versandt gegen vorherige Cassa
oder k. k. Postnachnahme durch das
Uhrenfabriksdepôt **J. Wessely,**
Wien, II. grosse Sperrgasse Nr. 16.
NB. Nichtconvenirendes wird anstands-
los retourgenommen.

Landesnachrichten.
Se. Maj. der König hat dem k. preuß. General-
major v. Lindequist General à l. s. Sr. Maj. des Kaisers
Wilhelm I., mit der Führung der 21. Div. beauftragt,
den Stern zum Kommenthurkreuz des Ordens der württ.
Krone verliehen, sowie der Bitte des Finanzrats Wuhl,
Kanzleidirektors im Finanzministerium, um Enthebung
von der als Nebenamt bekleideten Stelle eines ordent-
lichen Mitglieds des Strafanstaltenkollegiums entsprochen
und die hieburh ert. Stelle dem Finanzassessor tit. Finanz-
rat Jäger bei der Domänendirektion, die Amtsnotarstelle
in Dornstetten dem Kanzleiaffist. Oberdorfer bei der
Staatsanwaltschaft Ellwangen, die Amtsnotarstelle in
Nosenfeld dem Landgerichtsschreiber Mangold in Ell-
wangen und die Amtsgerichtsschreiberstelle in Neres-
heim dem Hilfsgerichtsschreiber Grau das. übertragen.
Mit den Funktionen eines Stabssekretärs des Oberst-
kammerherrnamtes ist der Sekretär Mattes bei der Hof-
domänenkammer, mit den Geschäften des Hofjagdssekretärs
der Kassier Hinderer des Hofkammeramtes Stammheim
hier betraut worden.
Auf die Stellen von Expedienten wurden befördert:
nach Plochingen der Eisenbahngelhilfe Hölderlin in Neut-
lingen, nach Leutkirch der Eisenbahngelhilfe Barth in
Stuttgart, nach Stuttgart (Bahnhofsasse) der Eisenbahn-
gelhilfe Fr. v. Blöb daselbst, nach Gutingen der Eisen-
bahngelhilfe Essig daselbst, nach Waiblingen a. F. der
Eisenbahngelhilfe Braun daselbst.
Die Pfarrei Gornhofen, Def. Ravensburg, ist dem
Pfarrverweser Jos. Knoblauch in Dalfingen und die
Pfarrei Weissenau, Def. Ravensburg, dem Pfarrer Franz
Arnegger in Vogt verliehen worden.
Dienstverledigungen: Die 3. Schulstelle zu
Waldbuch, Bez. Pflingen, Eink. 1047 Mk., die Schul-

stelle zu Endersbach, Bez. Waiblingen, Eink. 1034 Mk.
je neben fr. Wohnung, die Stelle des Kanzleiaffistenten
bei der Staatsanwaltschaft Ellwangen, die Landgerichts-
schreiberstelle in Ellwangen, M. L. je 8 Tage.
Diejenigen Kandidaten, welche sich zu der bevorstehen-
den 2. höheren Justizdienstprüfung gemeldet haben und
für zulassungsfähig erkannt worden sind, werden benach-
richtigt, daß ihre Prüfung am Dienstag den 4. März
d. J. und an den folgenden Tagen stattfinden wird.
Dieselben haben sich am Montag den 3. März d. J.,
nachm. 3 Uhr bei dem Aktuariat der k. Justizprüfungs-
kommission in Stuttgart einzufinden.
Gestorben: 13. Febr. zu Stuttgart Wilh. Koch-
mann, Sekr. im k. Ministerium des Innern und Lehrer
der Staligrasse a. d. k. Baugewerkschule, Ritter 2. Kl.
d. Fr. Ord., 64 J. a.; zu Dörzbach Frhr. Karl Eduard
v. Eynb., k. w. Oberförster a. D., 88 J. a.; 14. Febr.
zu Weihingen a. N. Schullehrer Ferd. Leike.
Stuttgart, 14. Febr. Wie das Südb.
Corresp.-Bureau hört, wird der Landtag nicht vor
Ostern einberufen.
Stuttgart, 15. Febr. Nach der D. N. P.
wurde Hofprediger Dr. Braun an Stelle des ver-
storbenen Stadtpfarrers Langmann einstimmig zum
Vorstand des württ. Hauptvereins der Gustav-
Aboliffstiftung gewählt und hat die Wahl angenommen.
Stuttgart, 15. Febr. Wie der Schw.
M. hört, hat der Gesellschaftsausschuß der Allge-
meinen Rentenanstalt in Stuttgart auf die Stelle
des f. Herrn Kommerzienrats Fezer als Direktor
der Anstalt Hrn. Ferdinand Huber berufen. Huber,

früher Direktor der württ. Exportgesellschaft und
kaufmännisches Mitglied der Generaldirektion der
Württ. Verkehrsanstalten, gehörte schon seit einer
Reihe von Jahren der Rentenanstalt als Mitglied
des Verwaltungsrates an.
Stuttgart, 14. Febr. Für die diesjährige
landwirtschaftliche Wanderausstellung der deutschen Land-
wirtschafts-Gesellschaft in Straßburg laufen in Würt-
temberg dem Vernehmen nach die Anmeldungen so
zahlreich ein, daß demnächst zur Auswahl des auszu-
stellenden Rindviehs zwei württembergische Kommissionen
in Thätigkeit treten werden, eine für das Simmen-
thal, die andere für das Brauns- und Grau-Vieh.
Stuttgart, 14. Febr. Ein Soldat des 7.
Infanterie-Regiments Nr. 125 hatte in Tübingen zwei
Jahre gebiet ohne sich etwas zu schulden kommen zu
lassen. Da kam er mit einem Unteroffizier in Streit,
vergriff sich gegen denselben thätlich mit der Waffe.
Aus Furcht vor der ihm bevorstehenden Strafe entflo-
er und kam nach Amerika. Dort ließ er sich anwerben,
doch es muß ihm nicht gut dort gegangen sein, denn
als er wieder kapitalieren sollte, zog er es vor, nach der
Heimat zurückzukehren und sich selbst dem Militär zu
stellen. Der nun fast 33jährige Mann sieht nun
seiner Strafe für die damalige That und für Desertion
entgegen.
Cannstatt, 12. Febr. Vorige Woche hatte
die Bezirksbäckergerossenschaft in Cannstatt eine
Versammlung, in welcher in Anbetracht der hohen

Erstenpreise ein Brotausschlag beschlossen wurde. Der Ausschlag erfolgte zuerst in Cannstatt und zwar um 2 \mathcal{M} pro Pfund. Selbstverständlich blieben auch die Bäcker auf dem Lande mit dem Ausschlag nicht zurück und es kostet nunmehr ein anderthalbpfündiges Laibchen Weißbrot 24 \mathcal{S} , ein Apföndiger Laib Schwarzbrot 48 \mathcal{S} , also 4 \mathcal{S} mehr als vorher. Auch die hohen Fleischpreise haben sich seit einem halben Jahre erhalten, und es kostet in den meisten Bezirksorten, vornehmlich in den in der Nähe Cannstatts gelegenen, das Pfund Rindfleisch 60 \mathcal{S} , Schweine- und Kalbfleisch 70 \mathcal{S} . Ein früherer Unterschied der Nahrungsmittelpreise in Stadt und Land ist kaum mehr vorhanden und es hat somit der Bauer und Handwerker auf dem Lande, zumal auch bei den teuren Holzpreisen (per Rm. 12 \mathcal{M}) gegenwärtig keine gar rosige Zeit betreffs seiner Ausgaben.

Eßlingen, 13. Febr. Der Schwindler, welcher am Sonntag den 9. d. Mts. unter Vorzeigung eines gefälschten Zeugnisses der badischen Irrenheilanstalt Menau hier in besseren Häusern Gaben in Empfang nahm, trieb am verfloffenen Dienstag auch sein Unwesen in Tübingen. Er scheint eine größere Anzahl solcher mit Stempel versehener falscher Zeugnisse zu besitzen.

Weinsberg, 14. Februar. (Verhaftung.) Einer der hier stationierten Landjäger wurde auf einer Streife in Schwabach darauf aufmerksam gemacht, daß der Dienstknecht Joh. Münz in letzter Zeit auffallend viel Geld verausgabte und der Verdacht nahelege, daß derselbe auf unrechtmäßige Weise in dessen Besitz gelangt sein müsse. Derselbe gestand sodann auch nach anfänglichem Leugnen, daß er schon im Sept. v. J. seiner Dienstrauf 350 \mathcal{M} aus dem Kassenschrank gestohlen und solches bisher versteckt gehalten habe. Bei der nun von seiten des Landjägers vorgenommenen Durchsuchung fanden sich von dem Gelde im Heubarn und in Strumpfsöcken versteckt noch zusammen 273 \mathcal{M} vor. Der Dieb wurde sofort ans hiesige Amtsgericht abgeliefert.

Friedenstadt, 13. Febr. Gestern abend traf der Landjäger in einer hiesigen Handwerksburschenherberge einen elegant gekleideten Mann an, welcher sich bei einer Flasche Wein gütlich that. Aus den ihm abgenommenen Papieren ging hervor, daß derselbe ein aus Heilbronn gebürtiger Klüver ist, welcher vor 5 Tagen in der gleichen Wirtschaft übernachtete und der Wittin seine Taschenuhr für 5 \mathcal{M} in Verfaß gab, auch war damals seine Kleidung eine ganz herabgekommene. Nun war derselbe im Besitze eines vollständig neuen eleganten Anzuges und Ueberziehers, seiner wieder eingeldsten Uhr, sowie von ca. 52 Franken barem Geld. Seine Behauptung, er habe von seiner Mutter vor einigen Tagen 160 \mathcal{M} erhalten und damit die Kleidungsstücke gekauft, erwies sich nach eingezogener telegraphischer Erkundigung als unwahr, vielmehr ist dessen Mutter eine arme Wäscherin, die sich kümmerlich ernährt. Derselbe wurde hierauf dem K. Amtsgericht übergeben und wird die Untersuchung das weitere ergeben.

Tagesberichte.

Berlin, 15. Februar. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht folgende Kabinettsordre über die Organisation der Kadettenkorps. In dem Religionsunterricht ist die ethische Seite hervorzuheben. Die Zöglinge sind vor allem in Gottesfurcht und Glaubensfreudigkeit, zur Strenge gegen sich und zur Duldsamkeit gegen andere zu erziehen. Der Geschichtsunterricht muß das Verständnis für die Gegenwart, insbesondere die Stellung unseres Vaterlandes vorbereiten. Besonders ist die neuere, zumeist die deutsche Geschichte stärker zu betonen. Die alte und mittelalterliche Geschichte ist nur soweit zu lehren, als der Schüler durch Beispiele aus jenen Epochen für Helbentum und historische Größe empfänglich gemacht wird, sowie eine Anschauung von den Wurzeln und der Entwicklung der Kultur gewinnt. Die Erdkunde, die politische wie die physikalische, hat auf der untersten Stufe, von der Heimat ausgehend, zunächst jeweils das Geschichtliche zu ergänzen. Der Schüler muß zunächst mit dem eigenen Vaterland auf das innigste vertraut sein und so das Ausland verstehen und würdigen lernen. Das Deutsche bildet den Mittelpunkt des gesamten Unterrichts; deutsche Literatur, germanische Sagen, vaterländische Schriftwerke u. s. w. sind neben dem klassischen Altertum besonders zu bevorzugen. Bei den fremden Sprachen ist der praktische Gebrauch

hauptsächlich im Auge zu behalten. — Weiter veröffentlicht das genannte Blatt eine Kabinettsordre über Bestrafung wegen Mißhandlung von Untergebenen. Dieselbe besagt: Jedem Soldaten soll eine gesetzliche, gerechte und würdige Behandlung zu Teil werden, weil dieselbe die Grundlage der Dienstfreudigkeit ist, die Hingebung an den Beruf, die Liebe und das Vertrauen zu den Vorgesetzten weckt und fördert. Falls Fälle von fortgesetzter, systematischer Mißhandlung der Untergebenen hervortreten, haben die kommandierenden Generale zu berichten, wen die Verantwortung trifft, und was gegen denselben veranlaßt wurde. — Eine weitere Kabinettsordre ordnet die Einführung eines neuen Armeesattels, sowie tragbaren Schanzzeuges bei der Kavallerie an.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 15. Febr. Das Obst, mit dem der Lebensmittelmarkt besetzt wird, zeigt sich fast von Woche zu Woche stiller; es handelt sich nicht um eingeführtes, sondern um zum Teil wahres Prachtoft, von Wonnenden und Umgegend stammend.

Eingeseendet.

Zur Verteuerung der Lebensmittel bringt ein Einsender im letzten Blatt eine Zusammenstellung der Preise von Petroleum, Salz und Reis in verschiedenen Jahrgängen. Mit dieser Zusammenstellung kann jener Einsender nur beweisen, daß heute das Liter Petroleum 6 \mathcal{S} , das Pfund Salz 6 \mathcal{S} , das Pfund Reis 3 \mathcal{S} billiger wäre, wenn der Zoll nicht darauf ruhen würde, und das würde jeder Haushaltung des kleinen Mannes sehr gut thun.

Jener Einsender scheint nicht recht klar zu sein über die Wirkung der Zölle und kann man vielleicht später gründlicher darauf zurückkommen, für heute möchte ich mir nur die Frage erlauben, wo denn die 600 Millionen Mark herkommen, welche die Reichs-Regierung von den Zöllen und Verbrauchssteuern einnimmt? Der Einsender sagt, es seien eben Schutzzölle. Welches deutsche Petroleum oder welches deutsche Reis soll denn geschützt werden? Zu was aber hätte man denn Schutzzölle, wenn solche die Ware nicht verteuern würden, das ist ja gerade der Zweck des Schutzzolles.

Es ist aber auch ganz zwecklos, die Bauern vor den Demokraten zu warnen, weil letztere beabsichtigen sollen, die Landwirtschaft zu ruinieren. Die Demokraten sind meistens Geschäftsleute und Handwerker und diese haben das größte Interesse daran, daß die Bauern, welche ihre besten Geschäftskunden sind, kaufkräftig bleiben. Das erreicht man aber nicht, wie jeder Hausvater heute selbst fühlen kann, mit Zöllen und Aufschüpfung neuer Steuerquellen, sondern mit Sparen im Reichshaushalt und Einschränkung der unnötigen Luxus-Ausgaben.

Herr Veiel aber war groß im Bewilligen jeder neuen Ausgabe und deshalb wählen wir ihn nicht mehr, sondern den Hrn. Landtagsabgeordneten **Schnaidt aus Ludwigsburg**.

Eingeseendet.

Zu den Reichstagswahlen.

Der Verteilung von Flugblättern und Stimmzetteln darf keinerlei polizeiliches Hindernis entgegen gestellt werden. Nach § 43 der Gewerbe-Ordnung bedarf überhaupt Niemand in dieser Wahlzeit zur Verteilung von Stimmzetteln und Flugblättern einer polizeilichen Erlaubnis. Jedermann ist berechtigt, Stimmzettel und Flugblätter nicht bloß im eigenen Wohnort, sondern auch an fremden Orten, auf den Straßen, den öffentlichen Plätzen, in öffentlichen Lokalen oder durch Umhertragen von Haus zu Haus zu verteilen. Ein Polizeibeamter, der sich dem widersetzen wollte, handelt gesetzwidrig und stellt die Gültigkeit der Wahl in Frage.

Stimmzettel mit durchstrichenem Namen.

Gültige Stimmzettel sind auch solche Stimmzettel, auf denen der gedruckte Name durchstrichen und an dessen Stelle ein anderer Name geschrieben worden ist. Der Reichstag hat wiederholt bei Wahlprüfungen entschieden, daß solche Stimmzettel gültig sind. Entgegenstehende Entscheidungen einzelner Lokal-Vorstände sind vom Reichstage stets berichtigt worden.

Laßt euch nicht beeinflussen!

Die Wahl zum Reichstag ist eine geheime. Niemand hat das Recht, zu fragen, wen man wählen wolle oder wen man gewählt habe. Deshalb braucht auch der Wähler vor gar Niemand Furcht zu haben. Es ist Pflicht des einzelnen Wählers, jede ungesetzliche Wahlbeeinflussung dem Wahlomite mitzuteilen.

Eingeseendet.

Das Programm Herrn Landgerichtsrat Veiel, für welchen alle Beamten des ganzen Bezirks mit unermüdeltem Eifer Stimmen werben und für welchen in unserem Blatte in allen Tonarten Stimmung zu machen gesucht wird, verspricht im 4. Absatz, die Verfassung, voran das allgemeine geheime Stimmrecht zu schützen, auch soweit nötig und durchführbar die Freiheit der Wahl weiter als bisher gesehen zu sichern. Das können wir mit seinen Abstimmungen im Reichstag nicht in Einklang bringen; vor 3 Jahren hat er in der Krone dasselbe Versprechen gemacht und nicht gehalten. Ferner sind es noch keine 4 Wochen, daß er im Reichstag die größte Wahlbeeinflussung verteidigt hat und nun macht er vor seiner Neuwahl Versprechungen, die ganz im Gegensatz zu seiner seitherigen Handlungsweise stehen. Wenn er wieder und auf sein Bestreben hin auf 5 Jahre in Reichstag gewählt würde, dann können die Wähler erwarten, daß er allerdings unentwegt wie bisher weiter wirken würde. Im 10. Absatz verspricht er, die Finanzen des Reiches zu ordnen und das übermäßige Anwachsen der Ausgaben durch weise Sparsamkeit zu verhindern. Wer muß da nicht lachen! Das Anwachsen der übermäßigen Ausgaben ist ja mit die Schuld des Herrn Landgerichtsrat Veiel, denn für alle nötigen und unnötigen Ausgaben hat er selbst im Reichstag gestimmt. Aus diesen zwei Beispielen allein können die Wähler ersehen, in welcher vielseitigen Weise die Herren vom Cartell sich dem Volke vorstellen, da Schiller's in rot und Schiller's in schwarz.

Weil das unmöglich so fortgehen kann mit immer wachsender Steuer-Vermehrung zu Lasten des Mittelstandes, deshalb suchten die freisinnigen Männer nach einem anderen Kandidaten und haben in dem Herrn **Landtagsabgeordneten Schnaidt aus Ludwigsburg** einen Mann, welcher sie den Wählern mit gutem Gewissen empfehlen können. Darum auf und vorwärts zur Wahl am nächsten Donnerstag, thut Eure Schuldigkeit. Ihr Bürger und Bauern von Stadt und Land helft Euch selbst und Gott wird Euch helfen.

Geht muthig in den Kampf für Freiheit, Recht und Verfassung an die Wahl selbständiger und unabhängiger Volksvertreter und wählt den Mann der Volkspartei Herrn **Landdirektor Schnaidt aus Ludwigsburg**.

Eingeseendet.

Vorwärts!

Zur Wahl gegen das Cartell. Der Boden wankt unter unseren Segnern. Die Volkspartei rückt auf der ganzen Linie vor. Alle unabhängigen Männer und Freunde der Candidatur Schnaidt mögen bedenken, daß sie durch Nichtabgabe ihres Stimmzettels unserer Candidatur schaden und damit nur dazu helfen, daß Herr Veiel vom Cartell wieder in Reichstag kommt. Darum nochmals auf und vorwärts für den Volksfreund

Landtagsabgeordneten Schnaidt aus Ludwigsburg.

Eingeseendet.

Bauer, machet d'Augen auf!

Hoi Bauer! mach' d'Guckade 'uf:
Bird's in der Kammer hell,
Und guck' de um im deutsche Reich
Nach's Kreuz vor dem Kartell.

Und schwächt bei Psarr' von Postill,
Legt au der Schulz sich drein,
Denk: „Hast en oig'ne Kopf zum Glück,
Mir schwächt ihr nix ein.“

Sieh, d'Reichstagswahl stoht voar der Thür,
Well's schwächt, o Bauer wie guet,
Wie recht moint's Nelles nun mit dir,
Trau net, sei auf der Huet.

Der Psarr', der Schreiber, macht Musik,
Der Großbauer trommelt d'rein,
Und heimlich kriegt ma die beim Gnid,
Schön ist s'Verspreche g'sein.

Drum mach mal uf und sei a Ma,
Schmeiß d'Schlafhaub in a Eck,
Zeig, daß mer selber gehe ka,
Thu'e d'Fäust aus deine Säck.

Und wenn du wählst, wähl mit Verstand,
Glaub koiner Karretei,
Nur ehrlich moint's für dich und Land
Ein Mann der Volkspartei.

E i n g e s e n d e t.

Es ist geradezu verblüffend und unbegreiflich, mit welcher Dreistigkeit die Freisinnigen zur Gewinnung neuen Bodens für ihre schwachen Partei-sitze das Volk zu betören suchen.

Eine Vergleichung der Lebensmittelzusammensetzung im letzten Blatt, welcher aus allen deutschen Gegenden noch viele ähnliche an die Seite gestellt werden könnten, beweist unwiderleglich, daß die von den Demokraten angestrebte Steigerung der notwendigsten Lebensmittel, in Folge der Zollgesetzgebung, eine Unwahrheit ist.

Was die beständigen Angriffe, Beleidigungen und Bemächtigungen der Kartellparteien betrifft, so beweisen die Herrn dadurch nur ihren Aerger und Mißgunst, denn sie möchten wie der kleine gerne groß eben auch einmal etwas gelten und mit-sprechen. Der Weg der Unwahrheit und Verdrehung wird aber nicht zu dem erhofften Ziele führen. Unser Volk ist eben doch der großen Mehrzahl nach (um eigene Ausdrücke der Freisinnigen zu wählen) noch viel heller und hat mehr gesundes eigenes Urteil als diese Irrlichter voraussetzen, die am liebsten wieder die 48er Jahre mit all ihren Notständen zurückwünschen möchten, um im Trüben fischen zu können.

Alle diese Angriffe schlagend zu widerlegen, wie dies in andern Blättern geschehen ist, fehlt hier der Raum.

Es sei nur noch auf die, möchte geradezu sagen einem Deutschen ungläubliche Frechheit hingewiesen, mit der die Herrn sich nicht scheuen, unserem so beliebten und schon so verdienten Kaiser die sog. Kaiserjacht zu verbittern.

Es handelt sich in Wahrheit hier nur um ein dem deutschen Geschwader absolut notwendiges schnellfahrendes Schiff (sog. Aviso), welches für Marinezwecke dient wie jedes andere Schiff unserer Flotte und nur zugleich für die kaiserlichen Bedürfnisse in möglichst einfachster Weise hergerichtet wird. Damit wurde dem Kaiser nur gegeben was des Kaisers ist.

Wie beleidigt fühlen sich diese Freisinnspatrioten, wenn man ihnen vorhält, daß aus ihren bisherigen Leistungen, oder besser Nichtleistungen, die Vaterlandsliebe und das Stehen zu Kaiser und Reich nicht zu erweisen ist.

Unser Kaiser nimmt all die viele Mühe und Arbeit, die das Reich ihm auferlegt, nur als Ehrenpflicht auf sich und erhält vom Reich nicht die geringste Entschädigung für all die nach vielen tausenden sich berechnenden Repräsentationsausgaben die ihm auferlegt werden und nötig sind. Mit großer Freudigkeit sollte und wollte das Volk zugreifen, wenn es Gelegenheit hat, dem Kaiser eine Freude zu machen. Der Freisinn ist aber unpatriotisch genug, in den Freudenkelch den Wehrmutstropfen zu gießen.

Nach bestimmtesten Nachrichten kann und will Herr Schnaidt eine Wahl nicht annehmen, was er selbst in der Ludwigsburger Zeitung veröffentlicht. Die hiesige Wählerschaft soll aber hievon nichts wissen und die Sache wird einfach vertuscht.

Der Haß geht sogar so weit, daß dem Einsender ein hiesiger wohlbedenkender, ruhiger und angesehenener Geschäftsmann sagte: Seine und anderer Ueberzeugung siehe auf dem Boden der Kartellparteien, aber ein offenes Bekennen und freimütiges Eintreten dürfen sie sich im Blick auf gewisse Freisinnmänner nicht erlauben, da sie schon einmal die Erfahrung einer Geschäftschädigung gemacht hätten. Wie paßt das dazu, daß die Gegner noch von Wahlbeeinflussung und dem Tanz ums goldene Kalb sprechen? Doch es tagt und wird auch in Winnenden wie anderwärts dies längst geschehen besser werden.

Wir geschmähten Kartellfreunde wollen deshalb um so fester zusammenstehen und mit offenem Visir gegen das päpstliche, freisinnige, französische, sozialdemokratische, polnische Kartell kämpfen.

Die Wahrheit wird siegen und mit ihr unser Kandidat **Beiel**.

E i n g e s e n d e t.

Sonntagsgedanken eines „Schwarzweikrotten.“

Ihr seid rot und wir sind röter, aber in 10 Jahren seid ihr alle Sozialdemokraten. Das erkühnte sich hier in zahlreicher Versammlung vor 14 Tagen der Sozialdemokrat **Stern** zu sagen. In aller Ruhe und ohne Widerspruch haben das die Winnender hingenommen. Das eröffnet einen traurigen Blick in die Zukunft und könnte uns recht bange machen. So weit ist die Demokratie mit ihrer extremen Stellung gekommen, daß sie mit Schmeicheltreden von den rötteren zum Uebertritt in ihr Lager eingeladen wird. Ob sie wohl folgen werden? Ja gewiß manche. Die redlichen gemäßigten Demokraten, deren es gewiß noch viele geben mag, werden dies sehr bedauern und ihre Lehre daraus ziehen. Die extremen Demokratenführer, die leider immer mehr zur Herrschaft gelangen und alles Gute was uns bis jetzt vom Reich geboten wurde bekämpfen und in unbegreiflicher Verirrung Parteizweck über die großen Aufgaben des Reiches stellen, lehnen sich lieber an Sozialdemokraten und Ultramontanen an, als daß sie auf die gleichen Gesichtspunkte der nationalen Parteien, die auch vieles aus ihrem Programm vorerst nur in gemäßigterer erreichbarer Weise zu erstreben suchen, Rücksicht nehmen und mit denselben gegen die Hauptfeinde des Reiches und unserer ganzen staatl. Ordnung, die Sozialdemokratie, die bald zum Anarchismus führen wird, Stellung nehmen. Nur friedliche, eifrige, gemeinsame Geistesarbeit, welche manchen Lieblingsgedanken zu unterdrücken vermag, kann jetzt noch gegen die gährende Macht der Umsturzparteien aufkommen. Also ihr gemäßigten Demokraten, bekämpft die Erbitterung, die ein leidiger Parteistreit auch in unserem Blatt euch aufgedrungen haben mag. Ihr, die ihr all das Gute doch noch anerkennt und daran bessernde Hand anlegen möchtet, Ihr, die unsern Kaiser hochachten und mit Freudigkeit den herrlichen Worten gelauscht habt, die die letzten Tage uns verkündeten, kämpfet nicht gegen dessen Bestrebungen an, indem ihr die nationalen Stimmen zu vermindern sucht. Ihr müßt vieles zurückstellen und manchem Lieblingswunsch entsagen, wenn ihr national wählt, aber gewiß geht vielen von Euch unser Kaiser und unser deutsches Vaterland weit über alle diese Parteizwecke, die sich nun eben einmal nicht ohne viel Gutes aus Spiel zu setzen erreichen lassen. Gewiß sind viele unter Euch nicht geneigt, dem ewigen Reinsager und Freisinnführer Richter eine größere Freude zu machen und dessen Sonderzwecken mehr zu dienen als dem Wohl der festorganisierten Gesamtheit. Unsere schwäbischen Demokraten möchte ich immer noch höher stehend wissen als diese Norddeutschen Freiheitschwärmer.

Was die „Schwarzen“ anbelangt, so ist diesen hier nicht viel zu sagen, denn deren Kern und Ziel-punkt liegt beim Papst in Rom, dann kommt Windsthorst, der mit deutschem Blut den Kirchenstaat wieder erobern würde und gerne Deutschland wie vor 1866 wieder aufrichten möchte und der so gerne die Demokraten zu seinen Sonderzwecken ins Schlepptau nimmt und gerne auch ein kleines Trintgeld dafür verspricht.

Nun aber ihr „Weißen“ und Unschuldbigen, die ihr Euch aller Verantwortung entzieht und dadurch viel größere Verantwortung auf Euch ladet. Damit meine ich alle Gleichgiltigen, die die Pflichten, die sie gegen das Vaterland haben, erfüllt glauben, wenn der Steuerzettel bezahlt ist und die Wahlpflicht vergessen, um nicht aus ihrer Ruhe zu kommen. Auch Ihr seid besonders verantwortl. wenn wie es den Anschein hat einmal der Sturmhauf der Sozialdemokraten beginnt. Jetzt schon hat die Sozialdemokratie eine Machtprobe abgelegt durch die Massenarbeits-einstellungen und die erzielte Verteuerung vieler täglichen Gebrauchsgegenstände (Kohlen und was alles damit zusammenhängt) und die Aufstellung unmäßiger Lohnforderungen, die auch auf alle anderen Gegenden rückwirken werden.

Drum macht Euch auf Mann für Mann zur Wahlurne. Mit jeder einzelnen Stimme könnt ihr einen Sozialdemokraten unschädlich machen, wenn ihr nicht zu bequem seid.

Unterstützt unsern Kaiser in seinen Friedensbestrebungen durch nationale Wahl. Das gilt auch Euch auf dem Lande ihr Bauern und Arbeiter, denen die große Bewegung durch den Mangel entsprechender Belehrung noch vielfach fast ganz unbekannt ist, die ihr aber alle treu zum Kaiser steht, der besonders auch die Landwirtschaft zu schützen und zu heben sucht. — Kommt und hole einer den andern zur Wahl!

Nun sollen auch noch die Angehörigen unserer christlichen Versammlungen erinnert werden, auch ihren Status beizutragen und durch Einwirkung auf ihre

Freunde und Belehrung der Gegner und durch zahlreiche Abstimmung für die gute Sache und den Vertreter auch der konservativen Partei zu wirken.

Wer Gelegenheit hatte unsern seitherigen Abgeordneten Herrn **Beiel** zu hören, der muß sagen: Das ist ein ganzer Mann, ein echter Patriot, ein Mann, der mit eisernem Fleiß sich seit Jahren in die Volksfragen einarbeitete, die allseitigen Wünsche kennt, das Volk nach Kräften zu entlasten sucht und besonders zur Erhaltung des guten Mittelstandes und zur Hebung der untern Stände beizutragen sucht, ein rechter Volksmann. — Das ist unser Mann.

Wählet **Beiel**!

E i n g e s e n d e t.

In gegenwärtiger Zeit liest man so viel von Verteuerung der Lebensmittel und namentlich des Brotes durch die Reichssteuern d. h. durch die Zölle.

Der Zoll lastet nun nur auf fremden eingeführten Produkten, welcher aber wie beim Getreide durch die Geldwährung unserer östlichen Nachbarländer mehr als ausgeglichen wird. So sind die Geldwährungen zwischen Deutschland und Oesterreich.

1 fl. 162. — deutsch = 100 fl. österreichisch (1 fl. effektiv = 2 Mk) zwischen Deutschland und Rußland. 210 Mk deutsch = 100 Rubel russisch (1 Rubel effektiv = 3 Mk 20 S)

Der Großhändler verdient also durch die Währung allein an österreichischem Getreide ca. 25%, an russischem Getreide ca. 50%, ohne die dortigen billigeren Preise in Betracht zu ziehen.

Der Zoll wirkt daher nur als Schutz für das deutsche Getreide gegen Ueberschwemmung von Getreide aus unseren östlichen Nachbarländern, damit auch der Fleiß zu seinem Rechte kommt, welcher auf den Anbau von Getreide verwendet wird und daß er nicht verteuert wird, das zeigt uns der Schrannenbericht unferes hiesigen Fruchtmarktes, so betrug z. B. der Durchschnittspreis des Str. Dintels im Wintervierteljahr 1885/86 Mk 5.72, welchem Preis gewiß keine Verteuerung durch Zoll angesehen wird. Die Qualität der Frucht vom Jahr 1885 war bekanntlich eine gute.

Des Weiteren möchte Einsender fragen, wird das inländische Getreide nicht auch durch Steuer verteuert, zahlt nicht das Getreide von jedem Viertel Ader Staats-, Gemeinde- und Amtssteuer, beträgt nicht in diesem Jahr die erwähnte Steuer von 1 Str. Korn oder Weizen Mk 1—2, sollte nicht eher das inländische Getreide von Steuer befreit werden als das ausländische? Davon liest man aber in dem Programm der demokratischen Parteien nichts.

Desgleichen mit dem Wein. Nach dem erwähnten Programm käme der Zoll auf fremden Wein, welchen doch nur reiche Leute trinken und bezahlen können, in Wegfall, während der Weingärtner seinen Weinberg resp. seinen Wein doppelt versteuern dürfte.

Wer nun nicht will daß diejenigen, welche im Schweiß ihres Angesichts ihr Brot und Getränke bauen, dasselbe doppelt versteuern müssen, während die Großstädter ihre eingeführten Lebensmittel Brot und Wein unversteuert genießen, der wählt den Kandidaten der deutschen Partei, unsern seitherigen bewährten Reichstagsabgeordneten Landgerichtsrat **Ludwig Beiel**.

E i n g e s e n d e t.

Der **Wahlaufruf der württembergischen Volkspartei** wiederholt die längst als falsch bewiesene Behauptung, daß die Kartellparteien bei der letzten Wahl eine unbegründete Angst hervorgerufen haben. Daraufhin fragen wir die Volkspartei:

1. Ist es wahr oder nicht, daß der Nachfolger **Boulangers**, **General Ferron**, amtlich ausgesagt hat, **Boulangers** habe in der fraglichen Zeit zwanzig Millionen Franken zum Bau von Holzbaraden an der Grenze verwendet?

2. Ist es wahr oder nicht, daß die demokratische Frankfurter Zeitung selbst am 7. November 1888 die Thatsache jenes Baradenbaus zugegeben hat?

3. Ist es wahr oder nicht, daß das freisinnige Berliner Tagblatt am 22. Juli 1889 gestanden hat: Man weiß heute, wie nahe wir damals einem Kriege waren; **Boulangers** wollte den Krieg.

4. Ist es wahr oder nicht, daß **Generalfeldmarschall Graf Moltke**, der es doch wissen konnte, in der Reichstagsitzung vom 11. Januar 1887 gesagt hat: Würde die Forderung der Regierung abgelehnt, dann, glaube ich, haben wir den Krieg ganz sicher?

Kann die Volkspartei diese Fragen mit Nein beantworten, dann wollen wir glauben, daß wir unnötig von Krieg gesprochen haben. Aber sie kann es nicht; deshalb ist ihre Verdächtigung nichts als ein Wahlkniff.

Drum mach mal uf und sei a Ma,
Schmeiß d'Schlafhaub in a Eck,
Zeig, daß mer selber gehe ka,
Dhne d'Faust aus deine Säck.
Und wenn du wählst, wähl mit Verstand,
Glaub keiner Narretei,
Nur ehrlich moint's für dich und Land
Ein Mann der Volkspartei.

E i n g e s e n d e t.

Es ist geradezu verblüffend und unbegreiflich, mit welcher Dreistigkeit die Freisinnigen zur Gewinnung neuen Bodens für ihre schwachen Partei-sitze das Volk zu behörden suchen.

Eine Vergleichung der Lebensmittelzusammensetzung im letzten Blatt, welcher aus allen deutschen Gegenden noch viele ähnliche an die Seite gestellt werden könnten, beweist unwiderleglich, daß die von den Demokraten ausgeführte Steigerung der notwendigsten Lebensmittel, in Folge der Zollgesetzgebung, eine Unwahrheit ist.

Was die beständigen Angriffe, Beleidigungen und Bemächtigungen der Kartellparteien betrifft, so beweisen die Herrn dadurch nur ihren Aerger und Mißgunst, denn sie möchten wie der kleine gerne groß eben auch einmal etwas gelten und mit-sprechen. Der Wut wird aber nicht unser Volk ist eben (um eigene Ausdrücke noch viel heller Urteil als diese Liebsten wieder die ständen zurückwünschen zu können.

Alle diese An- wie dies in anderer der Raum.

Es sei nur in einem Deutschen u mit der die Herrn beliebten und schon Kaiserjacht zu der

Es handelt sich dem deutschen G schnellfahrendes E Marinezwecke dien Flotte und nur zu nisse in möglichst Damit wurde de Kaisers ist.

Wie beleidigt f wenn man ihnen Leistungen, oder k landsliebe und l nicht zu erweisen ist.

Unser Kaiser nimmt all die viele Mühe und Arbeit, die das Reich ihm auferlegt, nur als Ehrenpflicht auf sich und erhält vom Reich nicht die geringste Entschädigung für all die nach vielen tausenden sich berechnenden Repräsentationsausgaben die ihm auferlegt werden und nötig sind. Mit großer Freudigkeit sollte und wollte das Volk zugreifen, wenn es Gelegenheit hat, dem Kaiser eine Freude zu machen. Der Freisinn ist aber unpatriotisch genug, in den Freudenkelch den Wehrmützstropfen zu gießen.

Nach bestimmtesten Nachrichten kann und will Herr Schnaidt eine Wahl nicht annehmen, was er selbst in der Ludwigsbürger Zeitung veröffentlicht. Die hiesige Wählerchaft soll aber hievon nichts wissen und die Sache wird einfach vertuscht.

Der Haß geht sogar so weit, daß dem Einsender ein hiesiger wohlbedenkender, ruhiger und angesehenener Geschäftsmann sagte: Seine und anderer Ueberzeugung stehe auf dem Boden der Kartellparteien, aber ein offenes Bekennen und freimütiges Eintreten dürfen sie sich im Blick auf gewisse Freisinnmänner nicht erlauben, da sie schon einmal die Erfahrung einer Geschäftschädigung gemacht hätten. Wie paßt das dazu, daß die Gegner noch von Wahlbeeinflussung und dem Tanz ums goldene Kalb sprechen? Doch es tagt und wird auch in Winnenden wie anderwärts dies längst geschehen besser werden.

Wir geschmähten Kartellfreunde wollen deshalb um so fester zusammenstehen und mit offenem Visir gegen das päpstliche, freisinnige, französische, sozialdemokratische, polnische Kartell kämpfen.

Die Wahrheit wird siegen und mit ihr unser Kandidat **Beiel**.

E i n g e s e n d e t.

Sonntagsgedanken eines „Schwarz-weißrotten.“

Ihr seid rot und wir sind röter, aber in 10 Jahren seid ihr alle Sozialdemokraten. Das erkühnte sich hier in zahlreicher Versammlung vor 14 Tagen der Sozialdemokrat **S t e r n** zu sagen. In aller Ruhe und ohne Widerspruch haben das die Winnender hingegenommen. Das eröffnet einen traurigen Blick in die Zukunft und könnte uns recht bange machen. So weit ist die Demokratie mit ihrer extremen Stellung gekommen, daß sie mit Schmeicheltreden von den rötteren zum Uebertritt in ihr Lager eingeladen wird. Ob sie wohl folgen werden? Ja gewiß manche. Die redlichen gemäßigten Demokraten, deren es gewiß noch viele geben mag, werden dies sehr bedauern und ihre Lehre daraus ziehen. Die extremen Demokratenführer, die leider immer mehr zur Herrschaft gelangen und alles Gute was uns bis jetzt vom Reich geboten wurde bekämpfen und in unbegreiflicher Verirrung Parteizwecke über die großen Aufgaben des Reiches stellen, lehnen sich lieber an Sozialdemokraten und Ultramontanen an, als daß sie auf die gleichen Gesichtspunkte der nationalen Parteien, die auch vieles aus ihrem Programm vorerst nur in gemäßigterer erreichbarer Weise zu erstreben suchen, mit denselben neuen die Haupt-

In den Reichstag wähle ich:

Ludwig Beiel,

Landgerichtsrat, bisher Mitglied des Reichstages.

Freunde und Belehrung der Gegner und durch zahlreiche Abstimmung für die gute Sache und den Vertreter auch der konservativen Partei zu wirken.

Wer Gelegenheit hatte unsern seitherigen Abgeordneten Herrn **Beiel** zu hören, der muß sagen: Das ist ein ganzer Mann, ein echter Patriot, ein Mann, der mit eisernem Fleiß sich seit Jahren in die Volksfragen einarbeitete, die allseitigen Wünsche kennt, das Volk nach Kräften zu entlasten sucht und besonders zur Erhaltung des guten Mittelstandes und zur Hebung der untern Stände beizutragen sucht, ein rechter Volksmann. — Das ist unser Mann.

Wählet Beiel!

E i n g e s e n d e t.

In gegenwärtiger Zeit liest man so viel von Verteuerung der Lebensmittel und namentlich des Brotes durch die Reichssteuern d. h. durch die Zölle.

Der Zoll lastet nun nur auf fremden eingeführten Produkten, welcher aber wie beim Getreide durch die Geldwährung unserer östlichen Nachbarländer mehr als ausgeglichen wird. So sind die Geldwährungen zwischen Deutschland und Oesterreich.

162. — deutsch = 100 fl. österreichisch (1 fl. effektiv = 2 Mk) zwischen Deutschland und Rußland. 210 Mk deutsch = 100 Rubel russisch (1 Rubel effektiv = 3 Mk 20 S)

urch die Währung ca. 25%, an dortigen billigeren

Schutz für das nung von Getreide n, damit auch der er auf den Anbau daß er nicht ver- r Schrankenbericht betrug z. B. der m Winterierteljahr gewiß keine Ver- rd. Die Qualität tanntlich eine gute, fragen, wird das) Steuer vertheuert, dem Viertel Ader r, beträgt nicht in von 1 Ctr. Kernen eher das inländische is das ausländische? ogramm der demo-

ach dem erwähnten den Wein, welchen bezahlen können, in er seinen Weinberg en dürfte.

Schweize ihres Angesichts ihr Brot und Getränke bauen, daselbe doppelt versteuern müssen, während die Großstädter ihre eingeführten Lebensmittel Brot und Wein unversteuert genießen, der wählt den Kandidaten der deutschen Partei, unsern seitherigen bewährten Reichstagsabgeordneten Landgerichtsrat **Ludwig Beiel**.

E i n g e s e n d e t.

Der Wahlaufruf der württembergischen Volkspartei wiederholt die längst als falsch bewiesene Behauptung, daß die Kartellparteien bei der letzten Wahl eine unbegründete Angst hervorgerufen haben. Daraufhin fragen wir die Volkspartei:

1. Ist es wahr oder nicht, daß der Nachfolger Boulangers, General Ferron, amtlich ausgesagt hat, Boulanger habe in der fraglichen Zeit zwanzig Millionen Franken zum Bau von Holzbaraden an der Grenze verwendet?

2. Ist es wahr oder nicht, daß die demokratische Frankfurter Zeitung selbst am 7. November 1888 die Thatsache jenes Baradenbaus zugegeben hat?

3. Ist es wahr oder nicht, daß das freisinnige Berliner Tagblatt am 22. Juli 1889 gestanden hat: Man weiß heute, wie nahe wir damals einem Kriege waren; Boulanger wollte den Krieg.

4. Ist es wahr oder nicht, daß Generalfeldmarschall Graf Moltke, der es doch wissen konnte, in der Reichstagsitzung vom 11. Januar 1887 gesagt hat: Würde die Forderung der Regierung abgelehnt, dann, glaube ich, haben wir den Krieg ganz sicher?

Kann die Volkspartei diese Fragen mit Nein beantworten, dann wollen wir glauben, daß wir unnötig von Krieg gesprochen haben. Aber sie kann es nicht; deshalb ist ihre Verdächtigung nichts als ein Wahlkniff.

punkt liegt beim Papst in Rom, dann kommt Windst- borst, der mit deutschem Blut den Kirchenstaat wieder erobern würde und gerne Deutschland wie vor 1866 wieder aufrichten möchte und der so gerne die Demokraten zu seinen Sonderzwecken ins Schlepptau nimmt und gerne auch ein kleines Trinkgeld dafür verspricht.

Nun aber ihr „Weißen“ und Unschuldigen, die ihr Euch aller Verantwortung entzieht und dadurch viel größere Verantwortung auf Euch ladet. Damit meine ich alle Gleichgiltigen, die die Pflichten, die sie gegen das Vaterland haben, erfüllt glauben, wenn der Steuerzettel bezahlt ist und die Wahlpflicht vergessen, um nicht aus ihrer Ruhe zu kommen. Auch Ihr seid besonders verantwortl. wenn wie es den Anschein hat einmal der Sturm der Sozialdemokraten beginnt. Jetzt schon hat die Sozialdemokratie eine Machtprobe abgelegt durch die Massenarbeitseinstellungen und die erzielte Verteuerung vieler täglichen Gebrauchsgegenstände (Kohlen und was alles damit zusammenhängt) und die Aufstellung unmäßiger Lohnforderungen, die auch auf alle anderen Gegenden rückwirken werden.

Drum macht Euch auf Mann für Mann zur Wahlurne. Mit jeder einzelnen Stimme könnt ihr einen Sozialdemokraten unschädlich machen, wenn ihr nicht zu bequem seid.

Unterstützt unsern Kaiser in seinen Friedensbestrebungen durch nationale Wahl. Das gilt auch Euch auf dem Lande ihr Bauern und Arbeiter, denen die große Bewegung durch den Mangel entsprechender Belehrung noch vielfach fast ganz unbekannt ist, die ihr aber alle treu zum Kaiser steht, der besonders auch die Landwirtsch. zu schützen und zu heben sucht. — Kommt und hole einer den andern zur Wahl!

Nun sollen auch noch die Angehörigen unserer christlichen Versammlungen erinnert werden, auch ihren Status beizutragen und durch Einwirkung auf ihre